

Olivaer Nachrichten.

Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Oliva.

Enthält alle auf den Ort bezüglichen Gesetze, Verordnungen, amtlichen Erlasse usw.

Wirksamstes Infertionsorgan.

Die „Olivaer Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der „Westpreussische Land- und Hausfreund“ erscheint 14tägig als Beilage. Bezugspreis 25 Pfg. pro Monat einschließlich Bestellgeld. Außerhalb Wohnende können das Blatt bei der Filial-Expedition in Oliva, Pelonker Straße Nr. 135, abholen. Anzeigen kosten für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Annahme von Anzeigen und Abonnements in Oliva in unserer Filial-Expedition, Pelonker Straße Nr. 135, und in Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Zum 100jährigen Jubiläum des Leuchtgas.

Immer mehr Anhaltspunkte, fast kann man schon sagen, Beweise, bieten sich dafür, daß sich einst unsere Erde von der flüssigen Glutmasse der Sonne losgerissen und als glühende Gas-kugel ihren eigenen Weg durch den kalten Wel-tenraum genommen hat. Je länger diese eigene Laufbahn dauerte, desto stärker wurde die Ab-kühlung, und heute erinnert nur noch ein Lava-kern im Erdinnern an die einstige Glutheimat. Aber die Sonne beschenkt noch immer das los-gelöste, selbständig gewordene Kind mit den beiden Gaben Licht und Wärme, von denen alles Leben und jede Energieäußerung abhängt. Von allem, was durch Sonnenkraft auf der Erde ent-standen und gewachsen ist, bleibt im ewigen Werden und Vergehen noch am meisten von der Pflanzenwelt erhalten. In Mooren versunken und zu Kohlenlagern umgewandelt, ruht diese Sonnenenergie längst entschwundener Jahr-tausende nun im Erdinnern, von wo sie der Mensch vornehmlich in Kohlenform wieder zu Tage gefördert, um aus diesem großen Sammel-speicher die Wärme- und Lichtspenden der Sonne zu ergänzen. Die Kenntnis dieser Kohle dürfte älter sein, als die des Eisens und, wie sovieler andere Kulturwerte, zuerst in China zur prak-tischen Verwertung gelangt sein. England be-nutzte die Kohle schon im 9. Jahrhundert zu Heizwecken.

Mit der mächtigen Entwicklung wissenschaft-licher Chemie wurde auch die Nutzbarkeit der Kohle in der eingehendsten Weise erforscht und dem „schwarzen Diamanten“ eine dominierende Stellung in unserem ganzen Wirtschafts- und Kulturleben angewiesen. Bei diesen chemischen Zerlegungen der Steinkohle entdeckte Becher schon 1680 ein durch trockene Destillation, d. i. durch Erhitzung bei Luftabschluß sich entwickelndes Gas, daß er durch Entzünden zu Leucht- zwecken verwenden konnte; 1739 gelang Clapton ebenfalls die Darstellung brennbaren Gases aus Steinkohlen, doch blieben beide Entdeckungen ohne praktische Verwertung. 1792 beleuchtete dann Nurdoch sein Haus und seine Werkstatt zu Redruth in Cornwall mit Steinkohlengas, in-stallierte die neue Beleuchtungsart 1803 in ver-schiedenen Fabriken, woran sich 1805 schon die Errichtung eines Apparates für 3000 Flammen in Galford und Halifax angeschlossen. Nach verschie-denen Verbesserungen an Kühlung und Reini-gung wurde die Neuerung in Amerika schnell verbreitet, 1807 wurde eine Seite der Pall Mall in London mit Gas beleuchtet, und das Jahr 1812 kann als dasjenige bezeichnet werden, in dem zum erstenmal öffentliche Straßenbeleuch-tungen in größerem Maßstabe durch die neue Lichtart bewerkstelligt wurden. Man kann also mit wirklicher Berechtigung heuer das 100-jährige Bestehen der Steinkohlengas-beleuchtung feiern, die innerhalb dieses Zeit-raumes einen so enormen Aufschwung genom-men und sich gegenüber allen Konkurrenzindu-strien, auch gegenüber der mächtig auftretenden

den Elektrotechnik, stets mit an erster Stelle be-hauptet hat.

Unter Leuchtgas versteht man im allgemeinen ein mit unmittelbar leuchtender Flamme bren-nendes Gasgemisch, welches bei der trockenen Destillation von Steinkohle, Braunkohle, Torf, Oelen, Harzen, Teer- und Petroleumrückständen usw. entsteht. Im engeren, für unsere Abhand-lung besonders ins Auge gefaßtem Sinn be-zeichnet man als Leuchtgas nur das durch Er-hitzung der Steinkohle bei Luftabschluß erhaltene Gasgemisch. Die Produkte dieser trockenen Destillation läßt man zunächst möglichst durch Abkühlung (Luft- und Wasserkühlung) konden-sieren, wobei die schwerer flüchtigen Bestand-teile wie Teer, die ammoniakalischen Produkte mit dem Wasserdampf schon zum Teil als Gas- oder Teerwasser abgetrennt werden. Nachdem das im Gas noch enthaltene Ammoniak durch Wasser ausgewaschen ist, wird das abgekühlte Gasgemisch noch weiter gereinigt, indem man es insbesondere von Schwefelwasserstoff und Zyanverbindungen befreit. Die gesammelten Rei-nigungsapparate bestehen im großen und ganzen aus einem Teerscheider, der den im Gas in Form feiner Tröpfchen verteilten Teer abscheidet, dann aus dem Schrubber, in dem das Gas mit Wasser gewaschen wird, und endlich in dem Rei-nigungskasten für die rein chemische Reinigung des Gases. Schließlich wird das betriebsfertige Gasgemisch unter einem bestimmten Druck von 2,5—6,0 Zentimeter Wassersäule durch die Fabrikationsgasuhr in den großen Gasometer ge-leitet und von da in Röhren aus Gußeisen zu den Konsumstellen geführt. Zur Dichtung der Röhren-verbindungen dienen Muffen und geschmolzenes Blei oder zusammenschraubte Flanschen mit Dichtungsringen. Die Leitungen in den Häusern bestehen meist aus Schmiedeeisen. Die Gas-fernanlagen haben in neuerer Zeit einen großen Aufschwung genommen, so daß Entfernungen von 20 und mehr Kilometern zwischen Er-zeugungs- und Verbrauchsstelle nicht mehr sel-ten sind.

Die unmittelbare Leuchtkraft des Gases hängt wesentlich von bestimmten Kohlenwasserstoffen ab, welche aus gewissen Kohlen in größerer Menge durch Destillation entstehen, und so ver-wendete man in den früheren Jahrzehnten für die Leuchtgasbereitung ganz besonders dazu ge-eignete Steinkohlen. Die beste Gaskohle war die englische, heute schon fast abgebaute Cannelkohle, welche auch in Norddeutschland viel verarbeitet wurde. Leuchtgas aus schottischer Bogheadkohle besitzt die doppelte Leuchtkraft desjenigen aus bester schlesischer Kohle. In Deutschland ver-arbeitet man Westfälische, Saarbrücker, schle-sische und sächsische Kohlen, von denen erstere das beste, letztere das geringwertigste Gas lie-fern. Die beste Gaskohle Oesterreichs ist die Plattenkohle. Gegenwärtig, wo das Brennen in offener Flamme fast völlig dem Glühlicht ge-wichen ist, braucht man auf den Gehalt an schwe-ren Kohlenwasserstoffen im Leuchtgas keinen solchen Wert mehr zu legen, und man kann die Entgasung etwas weiter treiben wie früher, da ja Wasserstoff und die leichten Kohlenwasserstoffe

eine große Verbrennungswärme besitzen, auf die Hauptbestandteile eines guten Leuchtgas'es gibt folgende Durchschnittstabelle eine Uebersicht in Volumenprozenten:

	ungereinigt	gereinigt
Wasserstoff	46	49
Erubengas	32	34
Kohlenoxyd	8	8
Schwere Kohlenwasserstoffe	4	4
Schwefelwasserstoff	1	—
Ammoniak	1	—
Kohlenensäure	4	1
Stickstoff	4	4

Was die Menge des zu erzielenden Gases an-belangt, so ist aus folgender für schlesische Stein-kohle geltender Ausbeutetabelle über 1000 Kilo-gramm Näheres zu entnehmen:

156 kg = 287 cbm Gas, vom spezifischen Gewicht 0,42.
685 „ Koks
50 „ Teer
80 „ Gaswasser (ohne Waschwasser)
29 „ Verluste

1000 kg = 1 Tonne.

Durch die Einführung der schrägliegenden oder vertikalen Retorten, d. i. elliptischer oder zylindrischer Behälter aus Gußeisen, heute meist aus Schamotte, in denen die Steinkohlen auf 1200 bis 1400 Grad, also fast bis zur beginnenden Weißglut erhitzt werden, denn durch Verwen-dung der sog. Kammeröfen, durch automatische Chargier- und Entleerungsvorrichtungen, durch die Konzentration der Generatoranlagen für die Retortenheizung, Vergrößerung des Retorten-raumes und andere Verbesserungen sind die Ge-stellungskosten des Steinkohlengases erheblich erniedrigt worden. In der Tat haben die Leucht-gasfabriken, welche bei den früheren hohen Gas-preisen ganz besonders günstige Resultate er-zielten, auch jetzt noch, bei dem bedeutend redu-zierten Preis, ihre Rentabilität bewahrt, und es kann auch heute noch unter gewissen Umständen die Leuchtgasbereitung tatsächlich als die wirt-schaftlich günstigste Art der Steinkohlen-ausnutzung angesehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verwendung brachliegender Kräfte.

In der Versammlung der Vortruppgruppe am 6. Januar in Danzig wurde auch darauf hinge-wiesen, daß noch viele Kräfte brach liegen und zur Hebung des Volkswohlstandes herangezogen werden sollten. Und in der Tat ist hier noch manches nachzuholen. Bekannt ist das Beispiel von dem arbeitslosen Maurer, der fast kein Ob-dach hat, dem aber nicht die Möglichkeit gegeben ist, sich ein Haus zu bauen. Auf der einen Seite Arbeitslosigkeit, auf der anderen Mangel an Pro-dukten der Arbeit. Hier ist offenbar in der Organi-sation unserer Volkswirtschaft etwas krank und bedarf der Verbesserung. Vielleicht ist die Verbesserung nicht ganz einfach, denn den volks-wirtschaftlichen Grundsatz, daß das Angebot durch die Nachfrage geregelt wird, aufzuheben, dürfte ernststen Bedenken unterliegen. Aber vielleicht wird dieser Grundsatz nicht durchgeführt, oder falsch ausgelegt. Unser Maurer fragt ja nach einer Wohnung, aber er darf sie sich nicht er-

Aus Danzig.

arbeiten. Vielleicht sind auch genug Wohnungen da und der Maurer besitzt Arbeitskraft, die er zur Erlangung einer Wohnung anwenden möchte, aber Arbeitskraft und Wohnung verhalten sich zueinander, wie die beiden Königskinder, die einander sehr lieb hatten, aber nicht zusammenkommen konnten, weil das trennende Wasser zu tief war. Es fehlt also die Brücke über das Wasser. Aber mit dem Bau dieser Brücke wollen wir uns heute nicht beschäftigen.

Es wäre nun ein mißlich Ding, wenn man jetzt mit allen brach liegenden Arbeitskräften Wohnungen bauen wollte, da dann leicht ein zu starkes Angebot entstehen könnte. Deshalb muß man nach Arbeiten suchen, bei denen niemals ein zu starkes Angebot zu befürchten ist. Solche Arbeiten sind alle Bodenverbesserungen, alle Bauten von Straßen, Kanälen, von Berieselungsanlagen usw. Diese Arbeiten sind unter allen Umständen in hohem Maße nützlich und segensreich für das ganze Volk. Sie können aber nicht von einzelnen ausgeführt werden. Deshalb ist es hier Pflicht der Gesamtheit, einzugreifen und die Organisierung dieser Arbeiten in die Hand zu nehmen. Und hier ist auch die Stelle, wo diese Gesamtheit alle brach liegenden Arbeitskräfte einstellen kann. Da aber der Umfang der brach liegenden Arbeitskräfte fortgesetzt erheblich schwankt, so muß diese Arbeit darauf Rücksicht nehmen und sie muß je nach Bedarf erweitert und vermindert werden können.

Der unfruchtbare reine Sandboden kann in lehmigen Sandboden, oder sandigen Lehmboden verwandelt werden, wenn er mit einer entsprechenden Lehmschicht bedeckt wird. So wird aus unfruchtbarem Boden fruchtbarer hergestellt, der es auch für immer bleibt. Wo sich früher nur wenige Menschen kümmerlich ernähren konnten, können es in Zukunft viele Menschen reichlich. Und im allgemeinen ist der feste Boden ebenso reichlich vorhanden, wie der Sandboden. Es kommt nur auf den Austausch an. Oft würde der schwere Boden durch eine Sandbeimischung ebenfalls verbessert werden. — Eine weitere Arbeit wäre z. B. die Zuschüttung unserer Hafte, oder in jener Gegend eines Teiles der Danziger Bucht bei Putzig.

Zu den eigentlichen Arbeitslosen würden hinzukommen die Arbeitsscheuen, die vermindert arbeitsfähigen Ortsarmen, die schulentlassenen Fürsorgejünglinge, die Injassen der Gefängnisse, der Besserungsanstalten usw. Nach § 14 des Forstdiebstahlgesezes vom 15. April 1878 kann die wegen Forstdiebstahls mit Gefängnis bestrafte Person angehalten werden, mit Gefängnisstrafe durch Forst- und Gemeindegewerksarbeiten abzarbeiten. Leider wird von dieser Bestimmung nicht in vollem Umfange Gebrauch gemacht. Man sollte sie statt dessen noch weiter ausdehnen und allgemein die Möglichkeit einführen, Bestrafte und Gefangene zu Landeskulturarbeiten anzuhalten.

Einen ganz hübschen Gedanken sprach Herr Professor Apelt in jener Versammlung noch aus, indem er darauf hinwies, daß die Arbeiter das sind und tun, was die oberen Stände auch sind und tun. Die Arbeiter sind nur gelehrige Schüler der oberen Klassen. Um den Arbeitern mehr Sinn und Liebe zur Natur, zur Gartenarbeit und Landwirtschaft anzuerziehen, sollten die gebildeten Klassen ihnen erst mal mit gutem Beispiel vorangehen. Und da fehlt es oft. Es sind nicht alle, die ihren Garten allein einrichten, die graben, düngen und gießen. Mit großem Nutzen würden z. B. die Tennisspieler und Sportler ihre Kraft bei Gartenarbeit anwenden können. Ein ähnlicher Gedanke ist vom bayerischen Wehrverein in die Praxis umgesetzt. Weiter wurde von Herrn Professor Dr. Cienau auch auf die Bedeutung der Schulgärten hingewiesen, die noch einer großen Ausbildung fähig seien und durch die man das Verständnis für Gartenkultur sehr heben könnte. Ferner müßten die Arbeiterorganisationen viel mehr wie bisher für derartige Aufgaben herangezogen werden. Die Arbeiter kann man nicht von oben herab glücklich machen, weil man auf Mißtrauen stößt, sondern man muß sie selber zur Mitarbeit auffordern und eventuell erziehen.

* [Der Verband Ostdeutscher Industrieller im Jahre 1912.] Das verflossene Jahr, das der deutschen Industrie einen glänzenden Aufschwung brachte, war auch für den Verband Ostdeutscher Industrieller — wie dieser in seiner Halbmonatszeitschrift schreibt — recht günstig. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am 1. Januar 1912: 421, nämlich 8 lebenslängliche und 413 ordentliche Mitglieder, darunter 21 Städte; am 31. Dezember 1912 dagegen: 451, nämlich 8 lebenslängliche und 443 ordentliche Mitglieder. Diese verteilen sich auf die vier Provinzen des Verbandsgebietes wie folgt: 100 in Ostpreußen, 229 in Westpreußen, 63 in Posen und 39 in Pommern; dazu 20 Mitglieder außerhalb des eigentlichen Verbandsgebietes. Das Vermögen des Verbandes betrug am Jahreshluß 27 505 Mk.

* [Strafkammer.] Der Hilfschutzmann Scharkus aus Langfuhr hatte sich Donnerstag mittag wegen eines Amtsvergehens vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, das er am 16. November 1911 durch Mißhandlung des Arbeiters Koppitsch begangen haben soll. Ueber den Tatbestand bestehen widersprechende Aussagen. Nach Aussage des Langfuhrer Polizeikommissars hat er in der Gegend der Hauptstraße und Hochstrief einen Schutzmann postiert, da hier sechs Schankstellen vorhanden seien, aus denen abends Leute kommen, die die Passanten belästigen. Am 16. November hatte der Hilfschutzmann Scharkus hier Dienst. Abends 8 Uhr, nach Schluß der Schankstellen, kam Koppitsch aus einem dieser Lokale und war laut, so daß Scharkus ihn zur Ruhe verwies und seinen Namen feststellte, wobei sich mehrere Personen einfanden. Die angebliche Bezeichnung „Pachzeug“ von Seiten des Scharkus erfuhr Widerspruch und es entspann sich ein Wortwechsel. Der Schutzmann schritt nun zur Verhaftung des Koppitsch, wobei es zur gegenseitigen Stoßerei und zum Handgemenge kam. Ein Sergeant des Trainbataillons kam dem Schutzmann zu Hilfe und letzterer zog seinen Säbel und schlug auf Koppitsch ein, der am Kopfe verletzt wurde. Die Abführung wurde dann durchgeführt, wobei sich viel Publikum einfand. Auf der Wache kam es wieder zu Zusammenstößen, wobei Koppitsch durch Faustschläge verletzt sein will. Ueber den Grad der Schläge und der Mißhandlungen gingen die Aussagen auseinander, auch darüber, wen die meiste Schuld trifft. Zunächst wurde gegen Koppitsch ein Verfahren eingeleitet wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, doch wurde er freigesprochen, da er in Notwehr gehandelt habe. Darauf wurde gegen den Schutzmann das Verfahren eingeleitet, das aber gleichfalls ergebnislos verlief, indem auch der Schutzmann gestern freigesprochen wurde. In der Begründung dieses Urteils wurde gesagt, daß der Schutzmann einen Angriff auf sich vermutete und ihn abwehren wollte, also in Notwehr gehandelt habe. Eine Beleidigung aber liege nicht vor, da dem Schutzmann das Bewußtsein der Beleidigung gefehlt habe.

Berschiedenes.

* [Eine neue Krankheit für Mitteleuropa?] Großes und unliebsames Aufsehen muß die Nachricht erregen, daß die Pellagra, die man früher seit langem nur als Maiskrankheit in Oberitalien und wenigen benachbarten Gebieten Südeuropas kannte, in England nachgewiesen worden ist. Damit fällt das Gefühl der Sicherheit, das man in Mitteleuropa gegenüber dieser Seuche hatte, in sich zusammen, ebenso auch wahrscheinlich die alte Auffassung, daß die Krankheit lediglich durch den Genuß von verdorbenem Mais entstehe. Daß sie nicht notwendig auf eine heißere Zone beschränkt zu sein braucht, hatte schon ihre Entdeckung in den Vereinigten Staaten bewiesen, wo sie während der letzten fünf Jahre in nicht weniger als 35 Staaten mit mehreren tausend Fällen gefunden worden ist. Auch dort spielt der Mais in der Volksernährung eine so große Rolle, daß sich damit das Auftreten der Pellagra wohl in Zusammenhang bringen ließe.

Ganz anders aber liegen die Verhältnisse auf den britischen Inseln, und damit scheint der alte Glaube an die Entstehung der Maiskrankheit gänzlich hinfällig zu werden. An seine Stelle tritt zunächst die vor drei Jahren von Dr. Sambon aufgestellte Theorie, daß auch diese Krankheit durch Insekten auf den Menschen übertragen werde, und zwar durch eine echte Mücke. Der Erreger der Pellagra wäre danach ein Urtier, das dem Reime der Malaria durchaus ähnlich sein soll. Die alte Auffassung beruhte auf der Annahme, daß in verderbendem Mais durch Bakterien ein Giftstoff erzeugt werde, der die Krankheit mit

ihrem langsamen und qualvollen Verlauf herbeiführe. Diese alte Maistheorie wird nun wohl ebenso das Feld räumen müssen wie die frühere Erklärung der Schlafkrankheit, die auf den Genuß der Maniokwurzel geschoben wurde.

Die Vorstellung, daß sich die Pellagra auch auf andere Länder Mitteleuropas verbreiten könnte, ist höchst unbehaglich, da sie zu den entsetzlichsten Krankheiten der Erde gehört. Im letzten Stadium greift sie das Gehirn derart an, daß die Kranken meist wahnsinnig werden, während bis dahin die Merkmale oft wenig deutlich sind. Aus diesem Grunde mögen viele Fälle von Pellagra übersehen oder falsch gedeutet worden sein. Namentlich könnte eine genaue Durcharforschung der Irrenhäuser Ueberraschungen zutage fördern.

* [Jaurès über einen deutsch-französischen Krieg.] Der französische Sozialistenführer Jean Jaurès hat ein zweibändiges Werk über „die neue Armee“ erscheinen lassen, das für die Einführung des Milizsystems in Frankreich eintritt und das demnächst in deutscher Uebersetzung erscheinen wird. Es ist, wie aus einem jetzt in der Monatschrift „Die Tat“ veröffentlichten Artikel hervorgeht, eine einzige temperamentvolle Forderung, Frankreich möge in seine Verteidigung die gleiche Logik bringen, die Deutschland in seinem Angriff hat. Wenn alle französischen Militärkritiker von Ansehen zum Angriff raten, so bedachten sie nicht, daß er nichts als eine erbärmliche Revanche, als die nowendigerweise minderwertige Erwidrerung auf den deutschen Angriff wäre, und daß die geniale Kraft Frankreichs, seine siegreiche Eigenart in der gänzlichen Vereinigung der bewaffneten Nation liegt. Wenn man in Frankreich vom Angriff spreche, sei man nur von der deutschen Methode, der Lehre des Großen Generalstabes in Berlin, abhängig. Jeder Gang zur Defensive, jede Beimischung davon sei aus dem deutschen System ausgeschaltet. Es werde ein bedingungsloser Angriff sein, ein Einbruch, der geradenwegs auf die Hauptstreitkräfte des Feindes losgeht, um sie durch Umfassung zu vernichten. Die Umfassung sei das sicherste Mittel, materielles und moralisches Unheil über den Gegner zu bringen. Deutschland wisse das, was es will, misse es gründlich. Demgegenüber entwickelt Jaurès sein System der nationalen Verteidigung: die organisierten Massen von Millionen bewaffneter Bürger erst dann in den endgültigen Kampf zum Gegenangriff zu werfen, wenn diese Massen, die das ganze lebende und arbeitende Volk repräsentieren, gleichzeitig den Kampfplatz erreicht haben werden; wenn die feindlichen Massen infolge fortwährenden Aufmarschierens, durch zunehmende Entfernung vom Ausgangspunkte, durch die unbestimmte Verzögerung des Kampfes und schließlich sogar durch die Unentschiedenheit ihrer Leitung geschwächt sein werden und ihre Angriffskraft, ihre Fähigkeit schwinden fühlen. Bei der ersten Begegnung wären die Deutschen entschieden im Vorteil, schon weil die Regierung, die sich in solchen Fragen der Kontrolle des Parlaments entzieht, die politische Initiative ergreifen könne. Dagegen hätte ein französischer Angriff die denkbar geringsten Aussichten auf Erfolg. Aus allen diesen Gründen folgert Jaurès die Notwendigkeit, die Verteidigung Frankreichs durch das Aufbieten aller seiner Kräfte wahrhaft zu organisieren.

Standesamtliche Nachrichten aus Oliva.

22. Dezember 1912 bis 16. Januar 1913.

Geburten: Schuhmachermeister Leo Manuth, S. — Arbeiter Heinrich Witt, I. — Totengräber Oskar Bialkowski, I. — Arbeiter Albert Vogel, S. — Maurergeselle August Leschinski, S. — Maurergeselle Richard Anaak, I. — Arbeiter August Schröder, S. — Bankbeamter Georg Fuchs, I. — Zimmergeselle Franz Tadda, S. — Arbeiter Wilhelm Albrecht, S. — Werftarbeiter Franz Samson, I. — Arbeiter Karl Julius Albert Sengstock, S. — Malergehilfe Johannes Splitt, S. — Arbeiter Karl Behrendt, I. — Arbeiter Gustav Plenikowski, I. — 1 unehel. Geburt.

Aufgebote: Gutsbesitzer Willy Warkentin in Gemlitz und Anna Elise Brucks, ohne Beruf, in Oliva. — Hilfsweichensteller Walter Oskar Julius Raephe in Danzig-Langfuhr und Selma Wilhelmine Stiemer,

ohne Beruf, in Oliva. — Händler Bernhard Anton Gora in Oliva und Köchin Martha Marie Melzer in Oliva. — Maurergeselle Theophil Johann Dkon in Wierschubin und Schneiderin Juliane Theresie Abraham in Oliva. — Techniker Karl Johannes Ernst Lange in Neuteich und Berta Helene Lenjer, ohne Beruf, in Oliva.

Eheschließungen: Melker Richard Franz Hoffmann, Danzig und Elise Emma Braun, Oliva. — Lehrer Mag Alfred Zart, Sachrau und Ella Amanda Zart, Oliva. — Gärtner Hermann Wilhelm Ritsch, Jarst und Marie Elisabeth Steffanowski, Oliva. — Guts-

besitzer Willy Markentin, Gemlitz und Anna Elise Brucks, Oliva.

Todesfälle: Lehrermittwe Emilie Teichert, geb. Wilm, 77 J. — Förstermittwe Josephine Heinrich, geb. von Ruminski, 77 J. — Tapezierermittwe Wilhelmine Jeschke, geb. Rach, 67 J. — Arbeitermittwe Amalie Freiheit, geb. Papke, 70 J. — Arbeitermittwe Wilhelmine Stenzel, geb. Jankowski, 70 J. — Dorothea Elisabeth Braunke, 2 M. — Helene Beyer, 5 M. — Alice Auguste Roschewski, 4 M. — Amtsgerichtsrat Adolf Karl Dirksen, 58 J. — Privatier Emilie Borshke alias Ostrowski, 81 J. — Postgehilfe Bruno

Bernhard Klein, 21 J. — Hildegard Eva Bialkowski, 5 J. — Arbeiterfrau Johanna Krynski, geb. Meyer, 77 J. — Renteneempfänger Friedrich Schmal, 85 J. — Kgl. Hegemeister a. D. Friedrich Lenjer, 69 J. — Arbeiter August Plenikowski, 74 J. — Alara Brendtke, geb. v. Mauschwitz, 70 J. — Arbeiter Felix Cjoska, 37 J. — Bruno Johann Kobiella, 4 M. — Arbeiter Johann Kondziorra, 78 J.

Die Register schließen ab im Jahre 1912 mit 260 Geburten, 63 Heiraten und 254 Todesfällen. Im Vorjahre mit 284 Geburten, 58 Heiraten und 221 Todesfällen.

Bekanntmachungen.

Nachtrag.

Abänderung der Polizeiverordnung, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten im Amtsbezirk Oliva vom 12. Mai 1908.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-G. S. 565), in Verbindung mit § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 sowie des § 144 des Gesetzes vom 19. März 1881

sowie des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-G. S. 195) und des § 120 e der Reichsgewerbeordnung wird nach Anhörung des Sektions-Vorstandes IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft unter Zustimmung der Gemeindevertretung für den Amtsbezirk Oliva folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

1. Der § 1 Absatz 2 der Polizeiverordnung vom 12. Mai 1908, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten im Amtsbezirk Oliva, von den Worten „und auf“ bis zum Schluß, wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: „Sinkt in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Außentemperatur unter + 10 Grad Celsius, so ist der Unterkunftsraum genügend zu erwärmen.“

2. Der zweite Satz im § 2 wird aufgehoben, an seine Stelle tritt folgende Bestimmung: „Beim Vorhandensein mehrerer Aborte ist zwischen je zwei Eitzen eine Scheidewand anzubringen.“

3. Hinter § 6 wird folgende Bestimmung hinzugefügt: § 6a. Vom 1. November bis 1. April dürfen Stukkateur-, Maler-, Putz- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind.

Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlüsse ist für genügend zu erachten.

In Räumen, in denen offene Kohseuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Kohskörbe beaufsichtigenden Personen betreten werden.

§ 2.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Oliva, den 15. Januar 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Alle am Orte wohnenden oder sonst aufhaltenden Militärpflichtigen, welche 1893 oder früher geboren sind, ihre Militärpflicht weder abgeleistet haben, noch davon durch die Obererzähl-Kommission befreit worden sind, werden gemäß § 25 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 hierdurch aufgefördert, unter Vorlegung der Geburts- oder erhaltenen Lösungsscheine sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle bzw. zu deren Berichtigung bis zum 1. Februar 1913 bei der unterzeichneten Ortsbehörde persönlich zu melden.

Für den Fall der einseitigen Abwesenheit der betreffenden Militärpflichtigen (auf der Reise befindliche Gewerbegehilfen, auf der See befindliche Seeleute usw.) haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle zu bewirken.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Orte verlegen, haben sich vor ihrem Verzuge behufs Berichtigung der Stammrolle abzumelden und in dem neuen Wohnorte binnen 3 Tagen wieder anzumelden.

Ueber die erfolgte An- und Abmeldung wird von der die Stammrolle führenden Behörde eine Bescheinigung erteilt. Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, hat nach § 25, 11 der Wehrordnung eine Geldbuße bis zu 30 Mark bzw. eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Oliva, den 9. Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher. Luchterhand.

Olivaer Adressbuch 1913.

Das Adressbuch für den Gemeindebezirk Oliva wird jetzt von unserem Verlage herausgegeben.

Die Bearbeitung geschieht auf das sorgfältigste unter Verwendung amtlichen Materials und im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes Oliva.

Das Buch kostet **2 Mk.**

Bestellungen werden in unsererer Geschäftsstelle, **Danzig, Ketterhagergasse 4**, entgegengenommen und recht bald erbeten.

A. W. Kafemann

G. m. b. H.

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung
Verlag der „Olivaer Nachrichten“.

Bekanntmachungen.

Gemäß § 6 und 8 der Satzung über die Gewährung von Entschädigungen aus Anlaß von Viehseuchen vom 28. Februar 1912 ist von dem Provinzialausschuß der 24. April

Provinz Westpreußen beschlossen worden, von den Besitzern von Rindvieh zur Bestreitung der Entschädigung und der Verwaltungskosten pp. Beiträge in Höhe von 30 Pfennigen für jedes Stück Rindvieh zu erheben.

Das Verzeichnis für das in der Gemeinde Oliva nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1911 vorhandene Rindvieh liegt vom 14. Januar 1913 ab während der Dauer von 14 Tagen im Dienstzimmer I des Amtshauses öffentlich aus und können spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungfrist Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei mir angebracht werden.

Oliva, den 13. Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher. Luchterhand.

Bei einem Pferde der Danziger Brotfabrik auf dem Grundstück Kolkowgasse 15 ist die Influenza (Brustseuche) festgestellt worden.

Oliva, den 16. Januar 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Im Monat Januar ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet:

Männliches und weibliches Rot- und Damwild, sowie Räiber vom Rot- und Damwild, Dachse, Auerhähne und -Hennen, Truthähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, wilde Gänse, sowie Hasen bis zum 15. Januar 1913 (einschließlich) und Birk-, Hasel- und Fasanenhennen bis 17. Januar (einschließlich).

Oliva, den 16. Januar 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

Gefunden: 1 Pelzboa.

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche im Zimmer 3 des hiesigen Amtshauses geltend machen.

Oliva, den 16. Januar 1913.

Der Amtsvorsteher. Luchterhand.

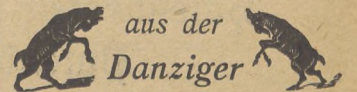
Grauer Herrenfahrmantel, Gehpelz, Winterüberzieher, schwarzes Wachsstocksofa abzugeben Oliva, Seefstraße 4.

Nähmaschinen

spottbillig zu verkaufen

Kirchenstraße 3, links.

Bockbier



aus der
Danziger

Aktienbierbrauerei.

1 Fl. 12 Pf., 13 Fl. 1.50 M.,
27 Fl. 3 Mark.

5 Ltr.-Siphon 2.50 M.
offert

Paul Müller, Oliva.
Niederlage der Danziger
Aktienbierbrauerei.

Waldstr. 7. Fernspr. 94.

Millionen

gebrauchen gegen
Husten, Katarrh,
Heiserkeit, Verschleimung,
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten u. Privaten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,
zu haben bei:

Ernst Friese,
Germania-Drogerie,
Oliva, Markt 21.

Brennholz

(Eichene Späne)

gibt mit 3.— M. pro Rmtr.
franko Hof ab
Walter Drews, Holzhandlung.

Lichtspielhaus

Schloßgarten 11
das Theater der Neuzeit. Ständiges Etablissement,
Täglich

geöffnet, außer Dienstag.
Spielzeit: Sonnabend, Sonntag ab 4 Uhr,
alle anderen Tage ab 6 bis 10 1/2 Uhr.

Wöchentlich

zweimal Programmwechsel. Jedes Programm enthält:
Lustspiele — Schauspiele
Natur- und Industrieaufnahmen
Sport — Mode — Kunst.

Morgen Sonntag

Anstich von Bockbier

und Bockwurstessen.

W. Thiel,
Schweizerhaus.

Oliva-Pelonken

Café „Weisses Lamm“

Haltestelle der Elektrischen.

Morgen, am Sonntag

grosses humoristisches Bockbierfest

verbunden mit Tanzkränzchen.
Entree frei.

Hotel Olivaer Hof.

Sonntag:

Hasenbraten mit Rotkohl,
Putenbraten.

C. Hintzmann.

Waldhäuschen Oliva.

Jeden Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr

Künstler-Konzert.

Heines

Delikatess-Würstchen

in Dosen à 5 und 10 Paar
empfiehlt

Otto Neumann.

Del. 24.

Prima oberschles. Heizkohlen

Briketts — Anthrazit — Roks

Schmiedekohlen

Brennholz, Aloben und kleingemacht

empfiehlt frei Haus und ab Lager

Del. Nr. 24.

Otto Neumann.

24-30000 Mt.

Vornehm

zur mündelst. 1. Stelle von
sodort zu beziehen ges. Danzig-
Langfuhr. Tagwert 52 400 Mt.
Jährliche Miete zirka 3000 Mt.
Anfragen unt. 666 an die Filiale
dies. Blattes erbeten. (3036)

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und ein schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

rote und rissige Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
TUBE 50 Pf. bei Apotheker
Geissler; Bruno Lindenau;
Bruno Toerckler.

Zur Feier des Geburtstages Gr. Majestät des Kaisers und Königs

findet in der

Strandhalle zu Glettkau

ein

gemeinschaftliches Festessen

am

Montag, den 27. Januar d. Js., nachmittags 3 Uhr,
statt, zu dem hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Preis des trockenen Gedecks 3,50 Mk. einschließlich der
Unkosten (Musik). Die Listen zur Einzeichnung liegen in der
Strandhalle, in der Restauration Hey und im Bahnhofs-
gebäude aus. Anmeldungen werden spätestens bis zum 25. d. Mts.
erbeten.

Die Einzeichnung ist für die Bezahlung des Gedecks bindend.
Oliva, den 10. Januar 1913.

Luchterhand, **Nast,** **Otto,**
Amts- und Gemeindevorsteher. Oberst z. D. Pfarrer.
Dr. Schröter, **Schultz,**
Pfarrer. Königl. Forstmeister.

Waterländischer Frauenverein Oliva. Gewinnliste

der von dem Verein veranstalteten Verlosung.

17	23	26	28	32	41	50	62	66	70	75	80	94	98	—	109	111
128	142	145	151	156	176	178	185	187	191	—	200	222	227	233		
240	243	244	266	275	277	280	283	292	298	—	301	304	310	324		
327	330	347	350	365	368	369	378	379	395	396	398	—	406	408		
411	425	426	440	443	444	454	458	459	461	472	478	481	490	496		
—	533	552	554	597	—	601	606	622	623	624	631	633	635	639		
648	663	670	681	688	—	705	708	770	—	814	819	821	827	832		
841	844	852	857	858	860	869	871	875	877	878	883	887	889	899		
—	903	905	917	927	929	955	958	960	972	974	976	—	1001	1013		
1021	1028	1033	1039	1048	1052	1055	1059	1063	1064	1080	1086					
1099	—	1101	1128	1144	1145	1168	1198	—	1201	1202	1226					
1237	1240	1242	1250	1253	1257	1276	—	1307	1316	1318	1320					
1325	1335	1337	1339	1340	1344	1363	1365	1366	1377	1391	1396					
—	1404	1408	1412	1424	1430	1431	1434	1442	1476	1480	1487					
—	1508	1509	1559	1573	1580	1581	1595	1598	—	1600	1603	1604				
1612	1613	1617	1618	1620	1624	1626	1628	1629	1669	1682	1685					
—	1710	1717	1718	1730	1768	1772	1786	—	1809	1811	1825	1827				
1835	1856	1863	1888	1890	1899	—	1902	1903	1904	1906	1911					
1918	1927	1929	1936	1942	1945	1947	1951	1953	1959	1980	1986					
1991	1999	—	2010	2023	2037	2047	2073	2080	2081	2085	2088					
2095	—	2109	2113	2115	2124	2126	2156	2157	2159	2166	2190					
2194	—	2202	2210	2214	2219	2224	2225	2229	2234	2269	2273					
2278	—	2306	2310	2331	2341	2372	2389	2391	2395	—	2426					
2427	2428	2447	2449	2450	2457	2462	2484	2498	—	2507	2508					
2510	2512	2515	2520	2550	2553	2554	2555	2575	2585	2591	2593					
—	2602	2603	2628	2642	2645	2651	2654	2655	2656	2680	2684	—				
2706	2728	2732	2743	2747	2751	2767	2781	2784	2785	2786	2799					
—	2802	2806	2810	2817	2823	2825	2826	2829	2841	2855	2858					
2860	2878	—	2907	2908	2932	2936	2946	2951	2954	2961	2982					
2987	—															

Die Gewinne, welche nur gegen Rückgabe des Loses ver-
abfolgt werden, sind bis zum 1. Februar d. Js. aus dem
Diakonissenheim Oliva, Kirchenstraße 8, abzuholen.

Der Vorstand.

Gemeinsamer Wohnungsnachweis

des
Haus- und Grundbesitzervereins, des Kommunalvereins und
der Kurverwaltung in Oliva.

Geschäftsstelle: Liebenow, Danziger Chaussee 5.

Für Wohnungsuchende unentgeltlich.

Zahl der Zimmer	Bad	Garten	Preis Mk.	Straße	Nr.	Wirt	Bemerkung
Jahreswohnungen.							
4	ja	ja	5 u. 600	Delbrückstr.	15	Blawat	Bef. vorm.
3	ja	ja	Uebereink	Kaisersteg	29	Stumm	3. erf. g. 1. Stg.
4	ja	ja	Uebereink	"	29	"	Balkon, Gas
3	ja	ja	Uebereink	Dultstraße	5	Wanke	Gas, Veranda
2	—	—	Uebereink	Danzigerstr.	12	Roesner	Viel Zubeh.
3	ja	—	Uebereink	"	12	"	Balkon, Gas
4	ja	ja	500	Zopppt. Chaussee	65b	Wiens	Balkon
4	ja	ja	Uebereink	Schillerstr. Ecke	—	Weith	Zentralheiz.
5	ja	ja	800	Bahnhofstr.	4	Strefewski	Gas, Balkon
3	ja	ja	3, 4 u. 500	Jahnstr.	16	Lefnow	Verand., Gas
3	ja	ja	Uebereink	Albertstr.	6	Harber	Balkon
3	ja	ja	Uebereink	Paulastr.	—	Lavernier	z. erf. Pelonk.
4	ja	ja	Uebereink	"	—	"	Straße 14
4	—	—	550	A. Karlsberg	9a	Rirschnik	Glasveranda
5	ja	ja	Uebereink	"	10a	Weide	Verand., Gas
3-5	ja	ja	Uebereink	Kronpr.-Allee	6	Kranich	Balkon, Gas
3-4	ja	ja	360	"	10	Lohff	Balkon, Gas

Nähterin

für einen Tag in der Woche ge-
sucht. Fast, Waldstraße 8.

Saub. Wäschenähterin

empfiehlt sich in und außer dem
Hause Ludolfiner Str. 9a, II.

Ansichtskarten

von Oliva in enormer Auswahl
größtes Lager am Platze
empfiehlt

P. Lemanczik,
neben der Post.

Mache die Herren Wieder-
verkäufer besonders auf mein
Lager aufmerksam. (21)

Zeitschriften aller Art

liefert die Buchhandlung von
Fritz Feldner,
Pelonker Straße 135.

Klavierstunde

erf. Anfängern p. Stunde 1 Mk.
Näh. Zoppoter Chaussee 66b, 1 Tr.

Unterricht

in
Buchführung
Stenographie
Maschinenschreiben

erteilt

Anna Zeitz, Handelslehrerin,
Kronprinzen-Allee 11.

Baupläge,

zirka 7000 Nm., in bevorzugter
baulust. Lage Olivas, beabsichtige
ich unter sehr günst. Bedingungen
zum Aufbau von Villen und
Familienhäusern in jeder Größe
zu verkaufen. Off. unter G. 80
an die Filiale d. Blattes erbeten.

In nur wirklich „herrschaftlichem“

Hause, in dem möglichst keine
Astermieter gehalten werden,
freundl. 3 Zimmerwohn.
zum 1. 4. gesucht. Off. mit Preis-
ang. u. D. O. 3 a. d. Fil. d. Bl. erb.

Der bei meinem Grundstück
Oliva, Seestraße 90, befindliche

Obst- u. Gemüsegarten

ist mit
kl. Wohnung u. Stall,
durch besondere Veranlassung,
sogleich od. später zu verpachten.
Für Gärtner sehr geeignet.

H. Boritzki.

Danziger Straße 45, 46 u. 47
sind von sofort bejm. später
mehrere 3-Zimmerwohnungen
zu vermieten. Näheres Danziger
Straße 44.

3 Zimmerwohn. m. Veranda

zu vermieten
Schäfererei Weg 1.

Bodenkammer

oder sonst. Raum, welcher das
Halten von Tauben
ermöglicht, sofort zu mieten ge-
sucht. Off. m. Preisang. unter
O. N. 160 an die Exped. d. Bl.
Danzig, Reiterhagergasse 4.

Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Januar, vorm.
9 1/2 Uhr, Gottesdienst; nach dem-
selben Beichte und Feier des
heiligen Abendmahls. Jung-
frauenverein fällt aus.

Montag, 20. Januar, abends
8 Uhr, Männerverein.

Dienstag, 21. Januar, nachm.
4 Uhr, Missionsnäherverein.

Otto, Pfarrer.

Katholische Pfarrkirche.
Messe um 7 u. 8 Uhr, 8 1/2 Uhr
Christenlehre, 10 Uhr Predigt
und Hochamt, 3 Uhr Vesper-
oder Sakramentsandacht.

Bitte aufzubewahren!

Bruch-Heilanstalten.

Bruchheilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege,

ohne Berufsstörung,

ohne schmerzhaftes Einspritzen

Chefarzt: Dr. med. Coleman

Centrale: Berlin W. 62, Wormserstraße 10. — Sprechstunden: Jeden Sonntag bis Mittwoch von 10—1 Uhr.

Spezialärztliche Behandlung für Bruchleidende in den Bruch-Heilanstalten:

Danzig

Kohlenmarkt 24^I
(gegenüb. Hotel Danziger Hof)
Sprechstunden jeden
Sonntag 10—1 Uhr.

Elbing

Schmiedestr. 13^I
Sprechstunden jeden
Montag 10—1 Uhr.

**Königsberg
i. Pr.**

Hintere Vorstadt 54 pl.
Sprechstunden jeden
Dienstag 10—1 Uhr.

Allenstein

Bahnhofshotel
Sprechstunden jeden
Mittwoch 10—1 Uhr.

Graudenz

Marktplatz 9^{II}
Sprechstunden jeden
Donnerstag 10—1 Uhr.

Stolp i. P.

Geerssrasse 15^I
(gegenüber dem Bahnhof).
Sprechstunden jeden
Sonnabend 10—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich nach der Konsultation die Rückreise antreten, da ein Aufenthalt in der Anstalt nicht erforderlich ist.

Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die informierende Schrift „Unterleibsbruch“ kostenfrei zugesandt.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Nach Einleitung der Behandlung sind weitere Besuche erst in größeren Zwischenräumen (nach ca. sechs Wochen, dann in zwei bis drei Monaten) erforderlich. Auf technische Hilfsmittel sind deutsche Reichspatente und Auslandspatente erteilt. Solche Patienten, welche sich für die Behandlung nicht eignen, werden beim ersten Besuche darüber aufgeklärt. Irgendwelche Kosten für Untersuchung entstehen in diesen Fällen nicht.

Mit Erlaubnis der früheren Patienten ist nachstehend ein Teil der Empfehlungen veröffentlicht. Dies geschieht in der Absicht, jedem Bruchleidenden Gelegenheit zu genauer Erkundigung bei Geheilten zu geben; denn über eine Heilmethode kann nur der urteilen, der ihre Wirkung am eigenen Leibe erprobt hat. Weitere wichtige Informationen enthält die Schrift über den „Unterleibsbruch“, die jedem Bruchleidenden kostenfrei zugesandt wird.

Nachstehend aufgeführte geheilte Patienten sind gern bereit, Auskunft zu geben. (Rückporto bitte beifügen.)

Berlin-Schöneberg, den 15. Oktober 1911.
Monumentenstr. 11.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zu meiner größten Freude bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß ich nach kaum halbjähriger Behandlung bei Ihnen von meinem doppelten Leistenbruch völlig geheilt bin und zwar ohne jede Berufsstörung, ohne Operation und Schmerzen. Bevor ich in Ihre Behandlung eintrat, hatte ich schon alles Mögliche versucht, aber ohne jeden Erfolg. Ich spreche Ihnen hierdurch meinen besten Dank aus und bin jederzeit bereit, Auskunft zu geben.
Hochachtungsvoll
Fritz Sommerfeld, Oberpostassistent.

Berlin N., Schönhauser Allee 104.

Ich begab mich Anfang September 1911 wegen eines ca. 20 Jahre alten Leistenbruchs mit besonders starker Bruchpforte, der mir viele Beschwerden verursachte, in die Behandlung des Spezialarztes für Bruchleidende Herrn Dr. med. Coleman, Berlin W. 62, Wormserstr. 10, durch den ich im Verlauf eines Jahres ohne die geringste Berufsstörung von meinem Leiden vollständig befreit wurde, so daß ich jetzt von meinem Bruch nicht das Geringste mehr spüre. Ich kann daher Herrn Dr. Coleman meine vollste Anerkennung aussprechen und jedem Bruchleidenden auf das wärmste empfehlen, sich ebenfalls dieser Behandlung zu unterwerfen.
Carl Köppe,
Kgl. Amtsgerichtsekretär.

Berlin, den 3. August 1912.

Dankschreiben.

Seit anderthalb Jahren war ich wegen meines doppelten Leistenbruchs in Behandlung des Herrn Dr. Coleman und zwar ohne Operation. Da ich früher immer sehr große Schmerzen und Beschwerden hatte und es in meinem schweren Beruf im Postdienst als Postillon sehr nachteilig war, entschloß ich mich durch Empfehlung eines Landsmannes, welcher von Herrn Dr. Coleman vollständig geheilt worden war, zur Behandlung. Fühle mich nun wieder gesund und kräftig, meinen Dienst voll und ganz zu erfüllen. Also kann ich es nur jedem Bruchleidenden ans Herz legen, sich getrost an Herrn Dr. Coleman zu wenden; derselbe verdient volle Hochachtung und vielen Dank. Erteile jedem Bruchleidenden Auskunft.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Lorenz, Postillon, Am Comeniusplatz 5.

Rampitz b. Fürstenberg a. O., den 15. Mai 1912.

Herrn Dr. Coleman!
Bescheinige hiermit, daß es Ihnen gelungen ist, meinen langjährigen Leistenbruch trotz der schweren Arbeit, die ich täglich ununterbrochen zu verrichten hatte, schon nach halbjähriger Behandlung ohne Schmerzen geheilt zu haben, wofür ich Ihnen nicht genug dankbar sein kann.
Mit aller Hochachtung
G. Schmidt, Schmiedemeister.

Roskow bei Brandenburg a. H., den 5. Oktober 1911.
Sehr geehrter Herr Doktor!

Als ich damals im März d. Js. in Ihre Behandlung trat, habe ich Ihnen ausführlich erzählt, was ich alles durchgemacht habe. In kurzer Zeit hatte ich drei verschiedene Bruchbänder und keines war imstande, daß es meinen Bruch zurückhielt. Seit ich in Ihrer Behandlung war, fühle ich mich wie neugeboren, was ja in der kurzen Behandlungszeit von 7 Monaten bei meinem schweren Beruf der beste Beweis ist. Ich kann nicht umhin, Ihnen heute nochmals meinen herzlichsten Dank für die Heilung auszusprechen. In Zukunft werde ich gerne jedem Bruchleidenden mündlich und schriftlich Auskunft erteilen.
Verbleibe Ihr dankbarer
Albert Grabow, gepflüster Lokomotivheizer.

Preßchen b. Zimmig, A. L., 23. August 1912.

Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!

Ich litt bereits 9 Jahre an einem doppelten Leistenbruch und wurde meines Lebens nicht mehr froh, da las ich in einer Zeitung von der Heilmethode des Herrn Dr. Coleman, und ich entschloß mich, Ihre Kur durchzumachen. Dieselbe war ohne Berufsstörung, und brauchte ich täglich nur zwei Minuten Zeit dazu, und jetzt bin ich vollständig geheilt und gesund. Ich sage Ihnen dafür meinen besten Dank und bin gern bereit, jedem Bruchleidenden Auskunft zu erteilen.
Hochachtungsvoll
Ihr sehr ergebener Otto Wehlan, Landwirt.

Wachow, Bez. Potsdam, 12. Oktober 1910.

Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß es Ihnen gelungen ist, meinen doppelten Leistenbruch ohne Störung meiner Berufstätigkeit zu heilen. Ich habe täglich nur einen Augenblick darauf verwandt und Schmerzen bei der Behandlung niemals empfunden.
D. Altrogge, Ziegelmeister.

Göb, den 22. Mai 1912.

Herrn Dr. Coleman, Berlin.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen die Heilung meines Schenkelbruchs bestätigen zu können. Sie dürfen auch für die Folge auf meine Empfehlung rechnen.
Ergebenst
Adolf Willmann, Bäckermeister.

Ravensbrück b. Fürstenberg (Meckl.-Strelitz),
den 25. November 1912.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mit dankerfülltem Herzen teile ich Ihnen mit, daß ich von meinem Unterleibsbruche bereits 3 Jahre viele Schmerzen gelitten hatte, aber seitdem ich Ihre Heilmethode durchmachte, bin ich von meinen Schmerzen gänzlich befreit. Ich bin gern bereit, jedem, der von solchem Leiden geplagt wird, über Ihre Heilmethode Auskunft zu erteilen.
Hochachtungsvoll
Carl Seedorf.
Patient ist 77 Jahr.

Elstrin-Neustadt, den 16. Oktober 1911.
Landsbergerstr. 6.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nachdem ich heute geheilt entlassen bin und mein Sohn ebenfalls, kann ich nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank für unsere schnelle und gründliche Heilung auszusprechen. Während der neun Monate der Behandlung habe ich meinen Beruf ungestört ausüben können und weder Schmerzen noch Beschwerden gehabt, ebensowenig mein Sohn, der in 6 Monaten durch Sie geheilt wurde. Auf meinen Dank und Empfehlung, wo ich nur kann, können Sie versichert sein.
Wilhelm Koch, Uhrmacher und Juwelier.

Wolzig, den 1. September 1912.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Da es nun schon über 2 Jahre her ist, daß ich durch Ihre Heilmethode ohne Operation von meinem Hodenbruch- leiden gesund geworden bin, und sich meine Heilung in der verfloßenen Zeit auf das Beste bewährt hat, trotzdem ich mitunter als Schiffer schwer beschäftigt bin, so kann ich nicht umhin, Ihnen heute nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die Behandlung selbst hat 8 Monate gedauert.
Verbleibe Ihr dankbarer
Albert König, Schiffer zu Wolzig
(Kr. Beesow-Storkow).

Berlin, den 16. September 1912.

Geehrter Herr Doktor!

Hiermit teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich von meinem Bruchleiden vollständig befreit und geheilt bin. Bei meinen beiden letzten militärärztlichen Untersuchungen wurde ich als vollständig geheilt befunden.

Sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für Ihre Bemühungen und es wird mein Bestreben sein, Sie aufs wärmste weiter zu empfehlen. Anbei möchte ich noch bemerken, daß ich gern bereit bin, auf etwaige Anfragen, unter Beifügung von Rückporto, Auskunft zu erteilen. Ihnen nochmals meinen verbindlichsten Dank aussprechend, zeichne
hochachtungsvoll
Ernst Schenk, Berlin NW. 21,
Oldenburgerstr. 12.

Zachow b. Kehn, im November 1912.

Sehr geehrter Herr Doktor!

für die vollständige Heilung meines rechtsseitigen Leistenbruchs, welche ohne Berufsstörung sich vollzog, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.
K. Pollahn, Bäckermeister.

Weitere Adressen siehe Rückseite!

Wer an einem Bruche leidet, scheue nicht die Mühe, sich mit einem Geheilten in Verbindung zu setzen. Denn zuverlässig kann nur urteilen, wer selbst in Behandlung war.

Bruch-Heilung

ohne Operation,

auf naturgemäßem Wege,

ohne Berufsstörung,

ohne schmerzhaftes Einspritzen

Centrale: Berlin W. 62, Wormserstraße 10.

Nachstehend aufgeführte geheilte Patienten sind gern bereit, Auskunft zu geben. (Rückporto bitte beifügen.)

Michelsdorf b. Lehnin, 18. Oktober 1911.
 Sehr geehrter Herr Doktor!
 Fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, da meine Tochter von ihrem langjährigen Bruchleiden durch Ihre Behandlung vollständig geheilt ist. Die Heilung erfolgte ohne jegliche Berufshörung. Ich bin gerne bereit, Gleichleidenden nur Ihre Methode zu empfehlen.
 Hochachtungsvoll
 Carl Böger, Ziegelmeister.

Neuföln, Berlinerstr. 85, 15. November 1912.
 Sehr geehrter Herr Doktor!
 Das Bruchleiden meines Sohnes ist seit Ihrer Behandlung verschwunden und hat sich mein Sohn seitdem gut entwickelt, was mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
 Hochachtungsvoll
 Martin Brunnhuber, Maurer.

Zorndorf b. Küstrin, Neumark, 14. November 1912.
 Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!
 Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für die glückliche Heilung meines Sohnes von einem Aabel- und Keistenbruch. Er fühlt sich jetzt sehr wohl, und das Essen schmeckt ihm sehr gut, was früher nicht der Fall war, auch hatte er früher Ohnmachtsanfälle.
 Hochachtungsvoll
 Wilhelm Friedrich, Landwirt.

Warnau b. Sandau, Elbe, 20. Oktober 1912.
 Ich bestätige Herrn Dr. Coleman, daß ich an einem sehr schweren Keisten- und doppelten Schenkelbruch litt, die durch seine Behandlung bereits der Heilung entgegengeführt sind. Ich konnte vor der Behandlung keine landwirtschaftliche Arbeit leisten und besorge jetzt, nach Erkrankung meines Vaters und Bruders, die ganze Wirtschaft allein. S. B. lade ich an einem Tage 4 Säder zu 20 Sac Kartoffeln à 1 1/2 Senter auf und ab, und trage diese Säcke in den Keller, alles ohne die geringsten Beschwerden.
 Richard Bechlin, Landwirt.

Nowawes-Potsdam, Umlandstr. 21, 29. September 1912.
 Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!
 Bestätige Ihnen hiermit, daß mein Sohn Paul durch Ihr Heilverfahren von einem doppelten Keistenbruch geheilt worden ist, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche, und ich kann nur jedem Bruchleidenden Ihre Heilmethode empfehlen.
 Hochachtungsvoll
 Paul Kostjewer.

Berlin, den 2. November 1912.
 Herrn Dr. med. Coleman
 Sage für die erfolgreiche schmerzlose Heilung meines 14-jährigen Sohnes vom Bruchleiden ohne Operation, welches er 15 Jahre befaß, meinen besten Dank. Die Heilung ist vorzüglich gelungen und kann sie jedem daran Leidenden nur empfehlen, und bin auch jederzeit zu näherer Auskunft gern bereit.
 Schulze, Kgl. Oberbahnassistent,
 Berlin NO. 55, Nangarderstr. 10 II.

Olienitz b. Jossen, den 1. Mai 1912.
 Sehr geehrter Herr!
 Aus Dankbarkeit fühle ich mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Ihrem Heilverfahren bei meinem Bruchleiden, mit welchem ich zehn Jahre lang behaftet war, sehr zufrieden bin; weshalb ich allen, die von diesem Leiden befreit werden möchten, Ihre Methode nur bestens empfehle. Indem ich mich zu jeder mündlichen wie auch schriftlichen Auskunft gern bereit erkläre, spreche ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank aus.
 Otto Haase, Landwirt.

Finsterwalde (N.-Lausitz), November 1912
 Jägerstr. 5.
 Geehrter Herr Coleman!
 Teile Ihnen mit, daß ich 14 Jahre mit meinem Bruchleiden geplagt war. Da ich im Jahre 1910 Ihren Prospekt gelesen habe, wandte ich mich an Sie und hatte großen Erfolg. So spreche ich meinen größten Dank aus und bin bereit, jedermann Auskunft kostenlos zu erteilen.
 R. Richter, Schmied.

Küstrin, den 24. Juni 1912.
 Landsbergerstr. 6.
 Herrn Dr. Coleman, Berlin!
 Bescheinige hiermit, daß ich durch Ihr Bruchheilinstitut in 10 Monaten von meinem Aabel- und Keistenbruch geheilt worden bin.
 Mit herzlichem Dank Ihre
 Frau Marie Belgert.

Alverdissen, 15. September 1910.
 Ich hätte Ihnen schon längst ein Dankschreiben ausgestellt, aber ich wollte erst sehen, ob der Junge auch wirklich geheilt sei. Er wurde jahrelang an Hüftgelenkentzündung behandelt, er hat längere Zeit im Streckverbande gelegen, auch ins Bad habe ich ihn mehrmals geschickt, aber nichts wollte helfen. Ingesamt sind mir dadurch etwa 600 Mk. Kosten entstanden. Schließlich wandte ich mich an Sie, und es wurde von Ihnen festgestellt, daß er linksseitigen Keistenbruch habe und daß darin die Ursache des Schmerzes bestehe. Die Behandlung machte sehr schnelle Fortschritte. Der Knabe erlangte sehr bald seinen rechten Gang wieder und ist heute völlig geheilt. Nach allem, was wir versucht haben, ist es uns eine Freude, sagen zu können, daß wir die Gesundheit des Knaben nur Ihnen verdanken.
 Heinr. Schröder, Schuhmachermeister.

Luckenwalde, den 23. August 1912.
 Sehr geehrter Herr Doktor!
 Für die Heilung meines Keistenbruchs möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen heute nochmals meinen Dank auszusprechen und hinzuzufügen, daß ich zu schriftlicher und mündlicher Auskunft über Ihr Heilverfahren jederzeit gern bereit bin.
 Für Ihre Bemühungen nochmals bestens dankend, zeichnet
 hochachtungsvoll
 Gustav Thier, Luckenwalde, Friedrichstr. 76.

Setelo bei Uelsen (Grafschaft Bentheim), den 18. Oktober 1912.
 Da ich durch Ihre Methode im Jahre 1906 von meinem Bruchleiden so gründlich und schmerzlos ohne Operation geheilt worden bin, daß ich bis heute nichts wieder davon gemerkt

habe, so kann ich nicht umhin, Ihnen nochmals, jetzt nach 6 1/2 Jahren, meinen innigsten Dank auszusprechen. Ich werde stets bemüht sein, Ihre Heilmethode warm zu empfehlen; auch bin ich gern bereit, jedem sich an mich wendenden Bruchleidenden schriftlich und mündlich Auskunft zu erteilen, da Ihre Methode jedem Bruchleidenden sichere Hilfe bringt.
 Mit dankbarer Erinnerung verbleibe ich
 G. Schöngart, Zolleinnehmer.

Brück, 10. November 1912.
 Sehr geehrter Herr Doktor!
 Fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Bin mit Ihrem Heilverfahren sehr zufrieden, denn ich wurde nach einem Jahr vollständig von meinem Bruchleiden nach Ihrer Methode geheilt. Und ich kann Ihr Heilverfahren sehr empfehlen. Spreche Ihnen nochmals meinen besten Dank aus. Zur Auskunft bin jederzeit bereit.
 Artur Förner, Kaufmann,
 Brück i. d. M., Eisenbahnstr. 28.

Cassel, 7. März 1907.
 ... Doch nun war ich bei dem Arzt, welcher das Kind früher behandelt hat. Er war sehr erstaunt, daß es Ihnen gelungen ist, den Bruch einzuhüllen, denn nach seiner Aussage sei eine Operation jetzt noch zu gewagt, da mein Söhnchen immer noch zu sehr mit dem Husten behaftet wäre.
 Nach gründlicher Untersuchung sprach er seine vollste Anerkennung über die Heilung aus.
 Ich bemerke noch, daß der Kleine früher schon 4 Monate im Diakonissenhaus gelegen hatte, jedoch eine Operation wegen chronischen Hustens nicht vorgenommen werden konnte. Während Ihrer Behandlung hat sich der Zustand des Kindes, das vordem sehr herunter und in der Entwicklung zurückgeblieben war, von Tag zu Tag gebessert.
 Bestätigt den 1. Oktober 1912.
 August Reichmüller, Hafenstr. 37.

Bukowin b. Priesen (N.-Lausitz), den 2. Dezember 1912.
 Herrn Dr. Coleman, Berlin!
 Dankagung!
 Seit Jahren litt ich an einem Doppel-Hodenbruch, nachdem ich aber Ihre Kur durchgemacht (ohne jede Berufshörung), fühle ich mich wieder völlig geheilt.
 Hochachtungsvoll
 W. Dragdo, Fleischermeister.

Moisch b. Marburg, 17. Juni 1912.
 Für die vorzügliche Heilung meines Bruches sage ich Ihnen hiermit meinen besten und tief gefühltesten Dank. Durch die gute Heilung desselben hat sich mein Allgemeinbefinden bedeutend gebessert. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, Ihre Werte Kur jedem derartig Leidenden zu empfehlen.
 Ich verbleibe in aller Hochachtung Ihr ergebener
 Andreas Lauer, Landwirt.

Wegen Raummangels folgen nachstehend nur die Adressen von einem kleinen Teile der ausgestellten Empfehlungen:

- Herr J. Stamm, Lehrer, Cassel, Notenditmoldestr. 28 pt.
- Herr Lind, Königl. Hegemeister, Forsthaus Landsberg, Post Simmersrode.
- Herr Herm. Anackstedt, Landbrieftträger, Gr.-Denkte.
- Herr Otto Kortelart, Schuhmacher, Gr.-Denkte, Kr. Wolfenbüttel.
- Herr Bürgermeister Rogge, Schachten b. Grebenstein.
- Herr Friedr. Trimpler, Rechnungsrat, Hannover, Leibnizstr. 7.
- Herr Stremme, Königl. Förster, Grebenstein b. Cassel.
- Herr Willi v. Alten, Gutsbesitzer, Schandelah i. Braunschw.
- Herr Wilh. Aschhoff, Musikdirigent, Wefsterhof b. Willershausen.
- Herr Franz Aughter, Verwaltungsanwärter, Wunstorf, Bf. Blumenauerstr.
- Herr Herm. Dietmeier, Landwirt, Damaslaw, Post Eisenau, Kr. Wongrowitz (Posen).
- Herr Konrad Arnold III, Berghofen, Post Battenberg, Hess.-Nassau.
- Herr Heinr. Borstfeld, Gemeindevorsteher, Lehenstedt bei Salder i. Br.
- Herr Karl Graf, Rentier, Lehrte, Tiefstr. 8.
- Herr Heinr. Hassenpflug, Bürgermeister, Niederappensfeld Kr. Homburg.
- Herr Gung, Lehrer, Rodenberg a. Deister.
- Herr Joh. Reinhold, Bürgermeister, Imshausen b. Vebra.
- Herr Carl Kiesland, Zigarrenfabrikant, Celle, Mauernstr. 2.
- Herr Otto Alms, Eisenbahnhilfsbeamter (Bahnhof), Dueram (Bischow).
- Herr Christian Berge, Landwirt, Wollrode, Post Guxhagen.
- Herr G. Manns, Eisenbahn-Unterasistent, Grifte b. Cassel.
- Herr G. Schöngart, Zolleinnehmer, Setels b. Uelsen, Grafsch. Bentheim.
- Herr Fr. Marquardt, Handlungsgeh., Schwarmstedt, Haus Nr. 132.
- Herr Haase, Gendarmrie-Wachtmeister, Reinhausen, b. Göttingen.
- Frau G. Hundertmark (Landwirt), Haverbeck b. Hameln.
- Frau G. Jäger, Cassel, Bremerstr. 18.
- Herr Wilh. Rind, Kaufmann, Rotenburg i. Hann.
- Herr Fr. Rebbe, Ziegelmeister, Rhynerberg b. Rhyner.
- Herr G. Fredebold, Landwirt, Brockenau b. Emmerthal.
- Herr Friedr. Behrens, Schneverdingen, Lindenstr. 320.
- Herr Wilh. Eggerding, Schiffsführer, Großenwieden b. Hess.-Oldendorf.
- Herr Ernst Bonebein, Landwirt, Wellie, Kr. Stolzenau a. Weser.
- Herr Hermann Bohl, Weichensteller, Aläden b. Stendal.
- Herr Heinr. Heise, Eisenbahnschaffner, Hannover, An der Lutherkirche 2.
- Herr Bernh. von Seggern, Bardenfleth b. Warfleth i. O.
- Herr Ernst Brelle, Kirchendiener, Holtensen a. Weezen.

- Herr Wilh. Gaus, Landwirt, Bodenstein b. Lutter a. Vbge.
- Herr Otto Blume, Landwirt, Ottenen b. Emdorff.
- Herr Heinr. Funke, Straßenbahnf., Braunschweig, Caffertstraße 10.
- Herr Friedr. Homburg, Strüden Nr. 57, Grafschaft Schaumburg.
- Herr Wilh. Carl, Schmied, Niedervellmar 107, Kr. Cassel.
- Herr Christ. Günther II, Nachtlos, Post Hönebach b. Vebra.
- Herr Karl Gille, Schlosser, Wehrstedt b. Halberstadt, Bahnstr. 9f.
- Frau Ww. Elisabeth Blum, Cassel, Rosenstr. 26, Seitensf.
- Herr Friedr. Gieger, Fabrikarb., Speele b. Hann.-Münden.
- Frau Grebe, Wahle Nr. 68 b. Vechelde.
- Herr G. Helmers, Landwirt, Prinzhöfte b. Harpstedt, Kr. Sylt.
- Herr Magnus Damm, Mühlenbesitzer, Zweiten, Kr. Fritslar.
- Herr Karl Lehmann, Krankenpfleger, Lengerich, Provinzial-Heilanstalt.
- Herr L. Hennigs, Schmiedemstr., Burgdorf i. Hann.
- Frau Ww. Bornemann, Reimboldshausen, Post Kirchhain, Kr. Hersfeld.
- Herr Heinr. Schröder, Schuhmachermstr., Alverdissen.
- Herr Heinr. Haberkamp, Kirchdorf Nr. 62b. Barfinghausen.
- Herr G. Jührmann, Maurermeister, Maden, Post Gudensberg.
- Herr G. Gutth, Uhrmacher, Goya a. Weser.
- Herr Karl Biltan, Schmiedemeister, Wendhausen b. Hildesheim.
- Herr Friedr. Gehling, Hann.-Kirchrode, Ernststr. Nr. 7.
- Herr F. Brandt, Friedrichsdorf (Nr. 36) b. St. Magnus.
- Herr Wilh. Friedrich, Delshausen, Kr. Wolfhagen.
- Herr Fritz Steffen, Landwirt, Grafhorst (Nr. 44) bei Oebisfelde.
- Herr J. Engelhardt, Weißbindermstr., Eiterhagen, Cassel.
- Herr G. Timm, Kaufmann, Nörsum, Bez. Bremen.
- Herr G. Hagemeier, Tischlermstr., Selldorf b. Bückeburg.
- Herr Heinr. Stöber, Cassel, Wilhelmshöhe Allee 82 III.
- Herr Heinrich Gafmann, Zimmerer, Einbeckhausen bei Münden a. D.
- Herr G. Altrögge, Ziegelmeister, Wachow, Bez. Potsdam.
- Frau Amtsdienerr M. Schaar, Bremen, Contrescarpe 224.
- Frau Auguste Brinkmeier, Tevenhausen b. Langenholzhausen i. Lippe.
- Frau Hagemeister, Heiden (Nr. 22), Lippe-Deimold.
- Herr G. Rißter, Colenfeld, Kr. Neustadt a. Rügenberge.
- Herr A. Gundlach, Weißbinder, Erxrode, Post Rangshausen.
- Herr F. Böhler, Landwirt, Rodenberg (Nr. 44) a. Deister.
- Herr A. Schmann, Gastwirt, Rothemühle b. Watenbüttel.
- Herr A. Krollpfeiffer, Schlosser, Cassel, Kaufungerstr. 16.
- Herr Louis Keißler, Arb., Rieuhagen (Nr. 2), Post Uschlag.
- Frau Helene Kappner, Gehren b. Hamover.

- Herr Heinr. Brinkmann, Landwirt, Thal, Kr. Pyrmont.
- Herr Aug. Gaste, Molkereigeh., Elbese, Post Sudheim (Leinetal).
- Herr W. Reinhard, Rayhauserfeld b. Zwischenahn i. O.
- Herr A. Friede, Landwirt, Groß-Hilligsfeld, Kr. Hameln.
- Musletier Hoyer, 8/77, Celle.
- Herr Fritz Giesede, Bihude b. Algermissen.
- Herr Fr. Kumpfer, Hofbesitzer, Wolfbüttel b. Rötgesbüttel.
- Herr W. Buhr, Gastwirt, Gintke b. Ebstorf, Kr. Uelzen.
- Herr Heinr. Kothe, Sekretär 2/74, per Adr. Herrn H. Kothe, Bierverlag, Hannover, Am Markt 11a.
- Frau Marie Hiller, Großenwieden (Nr. 16), Grafsch. Schaumburg.
- Herr Karl Fasche, Friseur, Cassel, Wildemannsgasse 28.
- Herr Fr. Singst, Dek.-Maler, Hannover, Hildesheimerstraße 237.
- Herr Franz Wegener, Lehrte, Hildesheimerstr. 1.
- Herr Robert Hartmann, Heise b. Gleidingen.
- Herr Theodor Gafmann, Kgl. Lokomotivführer, Bremen, Nordernerstr. 12.
- Herr G. Weiße, 3. S. Bändheim-Harzberg, Kirchstr. 3.
- Herr Friedrich Stammer, Gärtner, Halberstadt, Westerhäuserstr. 1.
- Herr Wilh. Hartmann, Landwirt, Sebezen b. Calefeld.
- Herr A. Bindemann, 10. Komp. 23. Inf.-Regt., Nachen.
- Frau Emma Fehse, Braunschweig, Juliusstr. 31 I.
- Frau Charl. Günther, Treysa (Cassel), Strauchgasse 130.
- Herr Friedr. Hofmann, Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöhe Allee 268 p.
- Kraftfahrer Jähnige, 1. Komp. Kraftfahrer-Bataillon, Schöneberg-Berlin.
- Herr Aug. Giesemann, Keersen b. Ottenstein i. Braunschweig.
- Herr Balthasar Mühs, Bürgermeister, Gemünden a. Werra, Bez. Cassel.
- Herr Rudolf Harst, Landwirt, Gr. Solschen, Kr. Peine.
- Herr Wilh. Boges, Kolonialwaren, Hemelingen bei Bremen, Glodenstr. 16.
- Herr Aug. Füllies, Lage i. L., Schötmarschestr. 10.
- Herr Fritz Höfer, Brofen b. Hohenhausen i. Lippe.
- Herr G. Gogowski, Reden Nr. 24 b. Rethen a. Leine.
- Herr Wilh. Hesse, Ober-Bahnassistent, Binden-Zimmer, Wunstorfstr. 78 I.
- Herr Heinr. Rönke, Halbhöfner, Deterse b. Abbenzen.
- Herr W. Kabe, Lehrer, Lütthorf.
- Herr Friedr. Bischoff, Landwirt, Heflingen b. Wolfsburg.
- Herr G. Diekmann, Schmiedemstr., Weienrode b. Flechtorf.
- Herr Franz Franke, Landwirt, Lodersleben 152, Kreis Querfurt.
- Herr Aug. Friede, Tischlermeister, Wiedelah.
- Herr Heinr. Winter, Zimmermeister, Auerbeck, Kreis Oschersleben.

Wiederholt wird persönliche Rücksprache mit früheren Patienten empfohlen.